Rolf Stemmle
Wenn drei sich morden ...
Eine Kriminalkomödie in drei Aufzügen
E 486

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Wenn drei sich morden ... (E 486)
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,
Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation:

Die junge Biologin Ulli hatte Pech in der Liebe und bezieht gerade ein einsam gelegenes Häuschen. Dort leistet ihr nur ihr Terrarium mit den Versuchsschnecken- und Regenwürmern Gesellschaft, an denen sie ein neuartiges Schneckenvertilgungsmittel ausprobiert. Es klingelt, und unversehens erhält sie Gesellschaft von einem angeblichen Handelsvertreter. Auch Oskar hatte Pech in der Liebe in der Liebe und im Beruf und führt nun, wenn auch ohne Begeisterung, Auftragsmorde aus. Unwissend über die wahren Hintergründe seines Kommens findet Ulli ihn sympatisch und beschließt, ihn mit einem selbst gebrauten Aphrodisiakum zu verführen. Da bekommen die beiden unerwünschte Gesellschaft von Ingeborg, ebenfalls Vertreterin auf der Durchreise. Auch sie ist Auftragsmörderin, nur soll sie Oskar umbringen. Die drei umschleichen sich, führen hauptsächlich ausweichende Gespräche und versuchen sich gegenseitig Gift ins Müsli oder den Wein zu mischen. Aber jeder wird gestört, bevor sein Vorhaben überhaupt bemerkt wird. Als Ullis Professor zum Esssen kommt, der auch gerne eine neuerfundene Substanz ausprobieren möchte, und schließlich noch der Auftraggeber des Mordkomplotts, wird das Versteckspiel wirklich anstrengend. Die Teller und Schüsseln werden ständig weitergegeben und ausgetauscht, weil jeder jeden verdächtigt. Doch Ulli und Oskar haben sich wirklich gern und sind am Schluss die einzigen Überlebenden.

Personen: ULLI
OSKAR
INGEBORG
PROFESSOR SAUER
STROTZKI

Ort und Zeit: Ullis Haus, weit draußen im Grünen; Gegenwart, Hochsommer.

Spieldauer: Ca. 150 Minuten

ERSTER AUFZUG

(Janis Joplin, "Cry Baby" schallt aus einem Radiorekorder)

Wohnraum ohne Einrichtung, Abend

(Ulli, eine lebhafte und gefühlvolle junge Frau, alternativ angehaucht, bezieht gerade ein kleines Haus weit draußen auf dem Lande. Die Räume sind noch nahezu leer - die Möbelpacker lassen auf sich warten. Wie in allen Räumen, so stehen auch hier Kartons und Obstkisten wirr und kunterbunt umher. Auf einem Karton hat Ulli ein wissenschaftliches Versuchslabor aufgebaut. Dort gibt es alles, was man erwartet: Bücher, Reagenzgläser, Fläschchen, Behälter mit Pflanzenteilen sowie ein kleines Terrarium. Weiter finden sich in diesem Zimmer vier Holzstühle: Zwei sind bereits bunt bemalt, einer wird gerade bemalt und steht deshalb auf einer Kiste, und einer ist noch unansehnlich farblos. Ferner liegen viele kleine und große Sachen in den Ecken, auf und neben den Kartons. Mitten im Raum steht ein Radiorekorder. Die Bühne bleibt einige Zeit leer.
Ulli kommt herein. Sie hat draußen ein weiteres

Farbtöpfchen geholt und ist nun auf der Suche nach einem sauberen Lappen. Sie ist nicht sonderlich gut gelaunt; trotzdem kann sie sich dem Rhythmus der Musik nicht entziehen. Sie durchwühlt einige Schachteln und wird fündig. Dann wirft sie einen Blick in das Terrarium)

ULLI:

Wie schaut's aus? Romine und Julianus? Na, übertreibt's nicht! Und ihr, Tristane und Isoldius?

(schaut auf die Uhr)

Wird allmählich Zeit!

(Sie wendet sich vom Terrarium ab, bewegt sich etwas zur Musik, nascht Pflanzenteile und widmet sich dem Stuhl, der halbbemalt auf einer Kiste steht.

Das Telefon klingelt. Sie wundert sich, schaltet den Rekorder aus und hebt ab)

ULLI:

Hallo, da ist die Ulli! -

(erfreut)

Hi, Rosi! Stell dir vor, die Möbelpacker sind noch nicht da. Weiß Gott, wo die hängen geblieben sind. Zum Wochenende werden die wohl kaum noch kommen. Ansonsten schaut's hier ziemlich chaotisch aus: Kisten, Schachteln. Du, ich streich gerade die vier Stühle. - Jaja, die taugen schon.

(Pause. Trüber)

Naja, wie's halt so geht. Ich komm schon drüber weg. Toll ist halt, dass das mit dem Haus so schnell geklappt hat und ich weg bin - von - naja ... - Ich bin so unschlüssig, ob ich was machen soll. Sag ich nichts, ist es blöd, sag ich was, fühl ich mich erst recht nicht wohl. - Ich weiß halt, wo sie sich versteckt haben. Und das ist vielleicht ein bisschen zuviel.

(sich aufmunternd)

Naja, die werden schon nicht auf dumme Gedanken kommen ... Und bei Euch? - Ach, in die Hose!

(Am anderen Ende der Leitung entsteht eine brisante Situation)

Oh! - Ich warte. - Jaja, du kannst später nochmal ...

(Rosi hat überraschend aufgehängt. Ulli bleibt einige Augenblicke melancholisch am Hörer und legt schließlich - ganz in Gedanken - schwer und zärtlich auf. Dann schaltet sie den Rekorder an, dreht leiser und grübelt vor sich hin)

ULLI:

(energisch)

Aus! Die Geschichte ist vorbei!

(Sie dreht den Rekorder so laut wie möglich und geht wieder ans Malen.

Es klingelt. Sie wundert sich wiederum, schaltet den Rekorder aus, geht zur Tür und öffnet)

(Ein junger Mann, ordentlich gekleidet, mit Vertreterkoffer, steht draußen. Er wirkt etwas schüchtern, bemüht sich aber, selbstbewusst zu sein)

ULLI:

(unfreundlich)

Hallo!

OSKAR:

Guten Tag.

ULLI:

Und, was wollen Sie?

OSKAR:

Ich bin Handelsvertreter ...

ULLI:

Tut mir leid, ich hab schon alles. Wiedersehn.

(will die Türe schließen)

OSKAR:

Nein, nein, Sie verstehen mich falsch. Ich will Ihnen nichts verkaufen ...

ULLI:

Sondern?

OSKAR:

Ich suche nach einem Weg.

ULLI:

Hier gibt's nur einen.

OSKAR:

Das ist einer zu wenig.

ULLI:

Und welcher fehlt Ihnen?

OSKAR:

Der zur Firma Wullix GmbH, Haus- und Sanitärbedarf - in Trögingen.

ULLI:

Tut mir leid, den gibt's hier wirklich nicht ...

(Oskar schweigt und denkt)

ULLI:

Suchen Sie noch einen Weg?

OSKAR:

Hätten Sie was dagegen, wenn ich mal Ihr Telefon benütze? Ich zahle natürlich.

(Ulli zögert)

OSKAR:

(vorsichtig ironisch)

Bei Ihrer Freundlichkeit müsste das doch selbstverständlich sein!

ULLI:

(misstrauisch)

Okay, kommen Sie rein.

OSKAR:

Ich danke für Ihre Gastfreundschaft!

(wählt und wartet)

Es hebt niemand ab.

ULLI:

Wen wollten Sie denn anrufen?

OSKAR:

Unseren Termindisponenten.

ULLI:

Freitag um neun ist ja auch keine sonderlich günstige Zeit dafür.

OSKAR:

(setzt sich)

Was mache ich jetzt nur?

ULLI:

Heimfahren! Die Woche ist gelaufen!

OSKAR:

Ich wohne sechshundert Kilometer von hier. Und am Montag muss ich in der Gegend weitermachen. Das ist jetzt wirklich blöd.

(demonstrativ unentschlossen)

Herrje. Was mache ich nur?

ULLI:

Es gibt Probleme, mit denen ist man allein!

OSKAR:

Mir wäre im Augenblick schon damit gedient, wenn Sie sich mit Ihren Kommentaren zurückhalten würden.

ULLI:

(ironisch)

Entschuldigung! Ich streiche meine Stühle. Denken Sie in aller Ruhe nach! Zu gegebener Zeit können Sie mir ja Ihren Entschluss mitteilen.

(Oskar sitzt und denkt, Ulli streicht den Stuhl und mustert Oskar hin und wieder. Da Oskar eine unbegrenzte Ausdauer zu haben scheint, bricht Ulli das Schweigen)

ULLI:

Haben Sie schon was gegessen?

OSKAR:

Ehrlich gesagt, nein.

ULLI:

Ich hab nämlich Hunger, und ich mach mir jetzt ein Müsli. Wenn Sie sowas essen, können Sie auch eins haben. Vielleicht fällt Ihnen dann das Denken leichter.

OSKAR:

Ich mag Müsli sehr gerne.

ULLI:

(betrachtet ihn ungläubig)

Freut mich - für Sie. Mit kalter oder warmer Milch?

OSKAR:

Mit warmer - wenn's keine Umstände macht.

ULLI:

Ich werd's überleben.

(ab)

(Sofort, nachdem Ulli den Raum verlassen hat, öffnet Oskar seinen Vertreterkoffer, zieht ein Foto hervor und betrachtet es. Dann nimmt er ein Fläschchen heraus und steckt es in die Jacketttasche. Zuletzt überprüft er eine Pistole. Die verbleibende Zeit schnüffelt er im Raum herum, versucht, Näheres über Ulli herauszubekommen)

(Ulli kommt mit zwei Schüsseln, Löffeln und einer Packung Müsli)

ULLI:

Die Milch ist gleich fertig. Sie könnten damit einen Tisch bauen.

(zeigt auf eine große Schachtel)

(Oskar rückt den Karton herbei und stellt Stühle dazu. Ulli stellt die Schüsseln und das Müsli ab, schüttelt Müslikörner in die Schüsseln)

OSKAR:

(hintersinnig)

Sie leben hier sehr spartanisch.

ULLI:

Ich zieh gerade erst ein. Und die Möbelpacker sind verschollen. Wenn mal die Möbeln da sind, wird's hier urgemütlich.

OSKAR:

Wieviel kommt denn noch?

ULLI:

Schrank, Tisch, ein Regal und ein Bett - für Küche und drei Zimmer. Das reicht! Die nötige Phantasie werd ich dann schon haben, um daraus eine Wohnung zu

machen. Hauptsache, das Haus ist erst mal da.

OSKAR:

(listig)

Man könnte meinen, Sie seien übereilt hier eingezogen.

ULLI:

(kurz)

Könnte man meinen, ja. - Jetzt ist die Milch fertig.

(ab)

OSKAR:

Das war eindeutig.

(Er zieht das Fläschchen hervor, tropft - mit argen Skrupeln - etwas Flüssigkeit in Ullis Müsli-Schüssel und steckt das Fläschchen wieder weg)

(Ulli kommt mit der Milch und schüttet sie in die Schüsseln)

ULLI:

Es gibt Leute, die fühlen sich in viel Möbeln wohl, andere in wenig. Ich in sehr wenig. Meine Schwester beispielsweise in viel.

OSKAR:

(erschrickt)

Sie haben eine Schwester?

ULLI:

Ja, eine Zwillingsschwester. Wir unterscheiden uns nur in unserer Beziehung zu Möbeln.

OSKAR:

Und äußerlich?

ULLI:

(will gerade den ersten Löffel in den Mund schieben)

Eineiig.

OSKAR:

(stürzt sich dazwischen)

Haben Sie noch Zucker?

ULLI:

(geschockt)

Sie essen Zucker!?

OSKAR:

Oder Süßstoff oder sonst was. Irgendwas.

ULLI:

Honig hab ich.

OSKAR:

Ja, bitte. Unbedingt.

ULLI:

Von mir aus.

(misstrauisch und verständnislos ab)

(In größter Panik schüttet Oskar Ullis Müsli in seinen Vertreterkoffer und vertauscht die Schüsseln)

(Ulli kommt mit Honig zurück)

OSKAR:

(konfus)

Jetzt habe ich mein Müsli schon aufgegessen.

ULLI:

(schluckt; mit großen, staunenden Augen)

Ohne Honig?

OSKAR:

Der Hunger. Ich habe seit Mittag nichts gegessen.

ULLI:

(unsicher)

Naja. Hoffentlich kriegen Sie keine Magenkrämpfe.

OSKAR:

Ich glaube nicht.

ULLI:

Ich werde mir für *mein* Müsli etwas mehr Zeit lassen!

OSKAR:

Das ist auch bestimmt gesünder.

(Pause)

(Ulli beginnt vorsichtig und misstrauisch zu essen. Sie mustert ihn unaufhörlich. Oskar wirkt fahrig und hilflos. Dies bewirkt bei Ulli ein tiefempfundenes Mitleid)

ULLI:

Irgendwas stimmt mit Ihnen nicht. Sie wirken so gehetzt.

OSKAR:

Das lange Autofahren.

ULLI:

Scheißjob, hm?

OSKAR:

(leise)

Ja.

ULLI:

Keine Selbstverwirklichung.

OSKAR:

Keine.

ULLI:

Abgestürzt.

OSKAR:

Tief.

ULLI:

Verschuldet.

OSKAR:

Hoch.

ULLI:

Unverschuldet.

OSKAR:

Frauengeschichte.

ULLI:

Ohje. Mir geht's auch nicht gut. Männergeschichte.

OSKAR:

Ohje.

(Sie seufzen. Das Telefon klingelt)

(Ulli löst sich gezwungenermaßen aus der Eintracht und hebt ab)

ULLI:

Hallo, da ist die Ulli. - Ah, hallo! Na, ist die Natascha wieder frisch verpackt? -

(Wegen Oskar drängt Sie das Gespräch etwas voran)

Es gibt eigentlich nicht mehr viel zu erzählen. Morgen kommt mein alter Bio-Professor.

(Oskar missfällt diese Äußerung)

Ja, der Sauer. Der hat gute Verbindungen zur Industrie. - Naja, so hundertprozentig. Gerade probier ich's wieder.

(am Terrarium)

Die Regenwürmer sind noch ganz ruhig. Die Schnecken scheinen allmählich munter zu werden. Wird auch Zeit. - Na klar, ich ruf Dich an. - Okay, mach ich. Und sag dem Günther einen lieben Gruß von mir, ja? Servus!

(legt auf)

Das war eine gute Freundin.

OSKAR:

Was machen Sie denn da für Experimente?

ULLI:

(bescheiden)

Ach, ich erfinde da was.

OSKAR:

Und was?

ULLI:

Ein Gift.

OSKAR:

Aha.

ULLI:

Biologisch! Nur für Schnecken! Aber das ist eben das Problem - das "Nur". Weil, es gibt ja x Sachen, wo gleich alles ausgerottet wird. Und eben auch das, was nützlich ist. Aber Schnecken sind halt schädlich, und deshalb haben sie im Gemüsebeet nichts zu suchen. Und da erfinde ich eben an einem Gift, das biologisch ist und *nur* die Schnecken umbringt. Und beispielsweise keine Regenwürmer. Gerade läuft ein Versuch mit zwei Schnecken und zwei Regenwürmern. Ich hoffe, diesmal klappt's. Morgen kommt nämlich mein alter Bio-Professor. Der kennt einen aus der Industrie. Vielleicht wird es produziert.

OSKAR:

Und wie wirkt das Gift auf den Menschen? Ich meine, es ist ja wohl gerade bei biologischen Mitteln wichtig, dass ...

ULLI:

Genau! Das ist ein Problem! Rein theoretisch dürfte es völlig ungiftig sein. Aber rein praktisch weiß man eben nie so ganz. Man müsste es halt mal ausprobieren.

OSKAR:

Aha.

ULLI:

Tja, so ist das.

(Es entsteht eine peinliche Gesprächspause. Sie schauen sich an)

ULLI:

(mit viel Energie)

Wissen Sie was? Sie könnten mir beim Streichen der Stühle helfen!

OSKAR:

(ist unsicher)

Naja ...

ULLI:

Ich hol einen Kittel.

(ab)

(Oskar ist verwirrt. Er öffnet wieder den Vertreterkoffer, zieht das Foto aus dem Müsli-Brei und betrachtet es verbissen)

ULLI:

(von draußen)

Haben Sie noch Hunger?

OSKAR:

Wenn ich ehrlich bin ...

ULLI:

(steckt den Kopf rein)

Mensch, sei'n Sie doch nicht so schüchtern! Sie haben keinen Grund dazu! Ich bring Ihnen ein Dinkel-Hörnchen.

(Oskar zieht das Fläschchen hervor und wirft es zurück in den Vertreterkoffer, dann nimmt er die Pistole und steckt sie ins Jackett)

(Ulli kommt mit einer Küchenschürze zurück und zieht sie Oskar an)

ULLI:

Darin sehen Sie prächtig aus. Na, hab ich's nicht gesagt?! Also, dann mal los! Da ist das Dinkel-Hörnchen.

OSKAR:

(überfordert)

Und welchen Stuhl soll ich streichen?

ULLI:

Am besten fangen Sie mit dem an.

(Sie hebt den vierten Stuhl auf den improvisierten Tisch)

OSKAR:

Ich habe sowas noch nie gemacht.

ULLI:

Dann wird's Zeit! Da sind die Farben und ein Stück vom Lappen.

(zerreißt den Lappen)

Mit Gelb müssen wir sparsam umgehen. Mehr ist nicht mehr da. Aber da ist noch ein frisches Blau.

OSKAR:

(zögerlich)

Naja, dann mal los.

(Oskar beginnt, den Stuhl zu bemalen. Er bemüht sich dabei redlich, phantasievoll zu sein. Die schwierige Situation, in der er sich befindet, hindert ihn jedoch an einer freien, kreativen Entfaltung. Nebenbei kaut er an seinem Dinkel-Hörnchen)

(Ulli ist nun in ihrem Element. Sie redet wie ein Wasserfall)

ULLI:

Ich finde es wahnsinnig spannend, wenn man was zum ersten Mal macht. Sie nicht? Das prickelt richtig. Da hat man noch die Möglichkeit, was falsch zu machen. Später hat man das nicht mehr. Mir ist das egal, wie Ihr Stuhl wird. Hauptsache, er bekommt irgendwie Farbe.

OSKAR:

Mehr dürfen Sie auch wirklich nicht erwarten.

ULLI:

Das wird dann wie ein Schnappschuss von Ihrer Phantasie, so wie Sie sie jetzt im Augenblick haben. Ihr momentaner innerer, psychischer Zustand. Und der steht dann als Stuhl hier im Zimmer. Das ist doch eine Aufgabe! Ich wollte mal Kunstmalerin werden. Ich hab als kleines Kind immer meine Verwandtschaft porträtiert - aber die Bilder sind nie was geworden. Damals hab ich mich geärgert. Heute weiß ich, dass es an der Verwandtschaft lag. Ich hab dann nicht Kunst, sondern Biologie studiert. Aber, weil ich es nicht lassen kann, was Neues zu machen, erfinde ich eben. Im Prinzip sind meine Erfindungen Kunstwerke, die ich mit dem Hirn gemacht habe. - Ach, was rede ich da alles daher. Daran sind nur Sie schuld! Weil Sie nur so vor sich hinpinseln und den Mund nicht aufbringen! Wenn Sie schon nichts erzählen können, dann fragen Sie mich wenigstens was, damit ich das Gefühl habe, meine Reden interessieren Sie!

(Oskar ist zunächst überfordert, fängt sich dann aber und gewinnt sogar Mut, seinen Plan zu verfolgen)

OSKAR:

Also gut: Ich möchte etwas mehr über Ihre Zwillingsschwester wissen.

ULLI:

(erstaunt und ein wenig enttäuscht)

Über meine Zwillingsschwester?! Na gut. Und was interessiert Sie an meiner Zwillingsschwester?

OSKAR:

Wo wohnt Sie denn?

ULLI:

Hier in der Gegend. Wenn Sie eine kennen lernen wollen, die so ist wie ich - nur viel handsamer, dann kann ich Ihnen die Adresse schon geben. Genau das Richtige für Sie! Vor der brauchen Sie keine Angst zu haben!

OSKAR:

Muss ich vor Ihnen Angst haben?

ULLI:

Nein. Aber scheinbar haben Sie welche.

OSKAR:

(lenkt ab)

Kann man Euch verwechseln?

ULLI:

Äußerlich schon.

OSKAR:

(nachdenklich)

Und sonst?

ULLI:

Sonst? Sonst haben sich die interessanteren Männer

immer in meine Schwester verliebt. Meistens.

OSKAR:

Erzählen Sie!

ULLI:

(nach einer Pause; mit Verachtung)

Da gab's mal einen Walter ...

OSKAR:

(horcht auf)

Einen Walter? Hat er sich in Sie - oder in Ihre Schwester verliebt?

ULLI:

Das hat er einige Zeit selbst nicht gewusst. Also, es gab da mal einen Walter.

(herabwürdigend, aber auch mit unterdrücktem Schmerz)

Ein herabgewirtschaftete Erscheinung. Hat mal ein Auto geklaut und den Schäferhund auf dem Rücksitz übersehn. Nach zwei Monaten Krankenhaus und einem halben Jahr Gefängnis ging er auf eine Party. Auf dieser Party waren auch wir - wir Zwillingsschwestern. Eine der beiden trifft er an der Hausbar. Sie finden sich sehr sympathisch, trinken - und reden. Ein tolles Gespräch. Zwei volle Stunden.

OSKAR:

Und wer war diese "Eine"?

ULLI:

Diese *"Eine"* muss jedoch schweren Herzens - gemeinsam mit der *"Anderen"* - aus irgendwelchen Gründen die Party verlassen. Walter bleibt also alleine zurück. Er ist wahnsinnig verliebt und muss diese *"Eine"* unbedingt wiedersehn. Vom Gastgeber bekommt er die Adresse - der *"Anderen"*. Fortan schreibt er feurige Liebesbriefe. Mal mit, mal ohne Inhalt, mal als Gedicht, mal als prosaischen Liebesschrei. Die Briefe sind so gut, dass sich diese *"Andere"* allmählich für ihn zu interessieren beginnt - obwohl sie ihn nicht kennt. Schließlich kommt es zum Rendezvous. Walter setzt sich in das Straßencafe und wartet. Die *Andere* kommt. Walter sieht sie und ist entsetzt, dass sie ihn nicht wiedererkennt. Die Verwechslung fliegt auf! Panisch stürmt er davon - Richtung Straße. Dort wird er von der nächsten Radfahrerin gerammt und zu Boden gerissen. - Natürlich war's nicht genau so, aber so ähnlich. Egal. - Wer glauben Sie, war nun diese Radfahrerin?

OSKAR:

Die *"Eine"*?

ULLI:

Ganz genau.

(mit ironischem Pathos)

Ich war es! Ich hab ihn sofort erkannt, ihn, den ich seit jener Party abgöttisch liebte.

OSKAR:

(gespannt)

Und?

(greift an sein Jackett und vergewissert sich, ob die Pistole noch am rechten Platz ist)

ULLI:

(groß)

Wir wurden ein Paar.

(deprimiert)

Ja, wir wurden ein Paar. Leider.

(wie eine Märchenerzählung)

Viele Monate verstrichen in Liebe und Eintracht. Doch Walter war schwach und hatte keinen Charakter. Dunkle Stimmen redeten auf ihn ein und versprachen unendlichen Reichtum. Es waren "gute Freunde", die auch ich allesamt kennen lernen "durfte". Ich versuchte ihn abzuhalten, aber er glaubte diesen Stimmen und kam ab vom rechten Weg. Und so kam es, dass er eines nebligen Nachts Schmiere stand vor einer Bank, während seine "guten Freunde" den Safe zerlegten.

(verlässt den Märchenton)

Die Alarmanlage ging los, die Freunde verschwanden durch einen Seitenausgang, und Walter lief der Polizei geradewegs in die Arme. Pech gehabt! Seitdem sitzen die guten Freunde im Versteck. Das Liebespaar aber, das sind getrennte Leute. Walter im Knast, Ulli hier. Aus und vorbei!

(Ulli spult am Rekorder und schaltet an. Janis Joplin, "Piece Of My Heart". Sie vertieft sich in die Musik. Dabei bietet sie Oskar den Rücken)

(Oskar ist wie gebannt. Er weiß, dass er nun endlich handeln sollte. Er würde alles andere lieber tun - nur nicht das. Schließlich ergreift er die Initiative, holt die Pistole hervor und zielt)

(Ulli erinnert sich schließlich an Ihren Versuch, steht auf und geht zum Terrarium. Dort findet sie etwas höchst Erfreuliches vor und stößt einen kräftigen Freudenschrei aus. Oskar, auf so etwas nicht vorbereitet, erschrickt so sehr, dass die Pistole aus seiner Hand gleitet und in

einen Farbtopf fällt. Panisch fischt er die Waffe wieder heraus, lässt sie im Vertreterkoffer verschwinden und schaltet den Rekorder ab)

ULLI:

Hey! Sie sind tot! Tot! Beide!

(überprüft das Ergebnis genauer)

OSKAR:

(tonlos)

Was ist los?

(tastet sich zum Terrarium)

ULLI:

Tristane und Isoldius sind tot, Romine und Julianus leben! Genau, wie es sein soll!

OSKAR:

Ich verstehe nicht ganz.

ULLI:

Sehn Sie da! Da sind zwei Zwitter-Schnecken. Beide haben den cardialen Aphrodisiakum-Stoß nicht überlebt. Die zwei Zwitter-Regenwürmer sind zwar etwas überaktiv - aber nicht tot. Jetzt stimmt die Dosis. Der Versuch ist erstmals gelungen! Das müssen wir feiern! Ich spendiere ein Reagenzglas Breitwegerich-Extrakt - für jeden.

OSKAR:

Na, ich weiß nicht ...

ULLI:

Plantago major. Das hilft gegen Zahnschmerzen und Hämorrhoiden.

OSKAR:

Ich habe keine Zahnschmerzen.

ULLI:

Trotzdem.

(reicht ihm ein Reagenzglas)

Auf mein Schneckenvernichtungsmittel! Prost!

OSKAR:

(zaghaft)

Prost!

(Sie trinken)

ULLI:

Das zieht runter! Der Breitwegerich!

(Auf Oskar hat der Breitwegerich eine katastrophale Wirkung:

Schüttelfrost, Schweißausbrüche usw. Er gerät in ein Delirium)

ULLI:

Das ist die geballte Kraft der Heilkräuter! Toll, nicht?

(begeistert)

Wissen Sie, Heilkräuter, das ist meine große Leidenschaft. Seit Jahren beschäftige ich mich schon damit, und noch immer entdecke ich Neues. In den Heilkräutern schlummern ungeahnte Möglichkeiten und wundersame Kräfte.

(Ihr Gesicht beginnt zu strahlen)

Denn die Heilkräuter erreichen den Menschen in seiner Ganzheit. - Noch einen?

OSKAR:

Eigentlich nicht.

ULLI:

Na los, stellen Sie sich nicht so an! Es gelingt nicht jeden Tag eine Erfindung!

OSKAR:

Das mag schon sein ...

ULLI:

Warum sind Sie so zögernd? So zurückhaltend?

(eindringlich)

Ich will, dass Sie noch das Schlangenkraut probieren. Echium vulgare.

(reicht die Reagenzgläser)

Na los!

(Ulli ist viel zu bestimmt, als dass sich Oskar ernsthaft wehren könnte. Sie trinken.

Oskar atmet tief durch)

ULLI:

Das belebt das Herz!

OSKAR:

Meinen Sie, dass mir das gut tut? Ist das nicht ein bisschen viel - so viel Heilkräuter auf einmal. Ich meine, kann man nicht auch zu gesund werden?

ULLI:

(flirtend)

Da hab ich bei Ihnen noch keine Bedenken. Sie können ruhig noch gesünder werden. Und vor allem munterer.

OSKAR:

Naja, mein Herz. Ein klein wenig schlägt es schon schneller.

ULLI:

Was ist denn los mit Ihnen? Warum sind Sie so geschafft, so konfus?

OSKAR:

(hat Probleme mit seinen Argumenten)

Wie ich schon gesagt habe: das Autofahren, der Beruf, der Stress, die Anspannung als Handelsreisender.

ULLI:

Und die Frauengeschichte?!

OSKAR:

Jaja, und natürlich auch die Frauengeschichte.

ULLI:

(unnachgiebig)

Was war denn so schlimm an ihr?

OSKAR:

An ihr?

ULLI:

An der Frauengeschichte.

OSKAR:

Was eben so schlimm ist an Frauengeschichten.

ULLI:

(sehr weich)

Sie haben gelitten!

OSKAR:

(wird weich)

Ja, schon.

ULLI:

Ein Anderer.

OSKAR:

Der Fahrlehrer. - *Ich* habe in der Stadt gewohnt, in einer guten Buchhandlung gearbeitet. Sie auf dem Land. Und, um die Beziehung gewissermaßen räumlich zu vereinfachen, habe ich sie gebeten, den Führerschein zu machen. Ich habe sogar die Stunden gezahlt - Sie war ja Studentin und hatte kein Geld. Zweimal ist sie durchgefallen, 58 Stunden hat sie genommen - und das alles wegen dem Fahrlehrer. Vor der 59. Stunde hat sie mir das gesagt. Dann hat sie die Prüfung bestanden und ist zum Fahrlehrer gezogen.

ULLI:

(reicht Reagenzgläser)

Zum Trost. Gemeine Pestwurz. Ein krampflösendes Mittel. Hilft auch gegen Stottern.

(Oskar nimmt bereitwillig das Glas)

ULLI:

Auf die schöne Zeit davor.

(Sie trinken)

OSKAR:

Danach war ich fertig. Habe nur noch gesoffen und in Kneipen mein letztes Geld verspielt. Bin hochkantig aus dem Buchladen geflogen.

ULLI:

Haben sich verschuldet.

OSKAR:

Hoch!

ULLI:

Abhängig gemacht.

OSKAR:

Aussichtslos!

ULLI:

Handelsvertreter geworden.

OSKAR:

Unausweichlich!

ULLI:

Schicksalhaft!

OSKAR:

Verhängnisvoll!

ULLI:

Tragisch!

OSKAR:

Erbärmlich!

(Sie verharren in einem stillen Augenblick und schauen sich in die Augen)

ULLI:

Ulli!

OSKAR:

Florian! Nein, Oskar. Nur Oskar ... Oskar!

(Ulli blickt tief in Oskars Augen)

ULLI:

Jetzt bringe ich etwas Besonderes! Yohimbin.

(Sie geht zum Versuchslabor und bietet Oskar wiederum den Rücken)

(Oskar sieht ihr mit glasigen Augen nach, zieht - mehr mechanisch als bewusst - ein Taschenmesser aus der Hosentasche, klappt es auf und macht Anstalten, dass er sich nunmehr Richtung Ulli bewegen wollen könnte - doch bei ihren nächsten Worten gleitet ihm das Messer aus der kraft- und willenlosen Hand)

ULLI:

Schnecken haben ein feuriges Sexualleben.

OSKAR:

(kraftlos)

Nein.

ULLI:

(geht auf Oskar los)

Sie sind eigentlich Zwitter, aber sie machen's nicht allein. Wenn sie sich gefunden haben, stürmen sie in wilder Begierde aufeinander los, kleben sich mit ihren

Unterseiten aneinander und schaukeln hin und her. Plötzlich schießt die eine der anderen einen Pfeil aus Kalk in die Kriechsohle. Das bringt sie dann so richtig in Stimmung. Beide sind nun in höchster Ekstase - und dann geht's los.

(Währenddessen flößt sie ihm den Saft aus beiden Reagenzgläsern ein)

OSKAR:

(schwach, aber innerlich bebend)

Was war das?

ULLI:

(sanft)

Yohimbin. Ein Aphrodisiakum.

OSKAR:

Aphrodisikum.

ULLI:

-siakum.

OSKAR:

Das war alles zu viel!

(Ulli schüttelt zärtlich den Kopf)

OSKAR:

Doch!

(Ulli schleicht zum Rekorder, wechselt leise die Kassette und schaltet an: Marilyn Monroe, "When I Fall In Love". Langsam schreitet sie auf Oskar zu. Sie beginnt Oskar zu verführen - nicht im Geringsten vulgär, sondern natürlich, weich und selbstbewusst.

Oskar ergibt sich willenlos seinem angenehmen Schicksal. Es wäre überflüssig für ihn zu wissen, dass er sowieso keine Chance hätte.

Gerade, als die Situation pikant und heiß wird, klingelt es.

Auch wenn die beiden es einige Augenblicke nicht wahrhaben wollen: Die Stimmung ist durch das hässliche Geräusch zerstört. Ulli löst sich wehmütig von Oskar und schaltet den Rekorder ab. Oskar bleibt zerknittert und verstört zurück.

Auf dem Weg zur Tür ballt sich in Ulli eine kräftige Wut.

Hinter der Tür steht Ingeborg Herzog. Sie ist etwas älter als die beiden anderen, hübsch und erotisch, gibt sich leicht hochnäsig und damenhaft. Dadurch gewinnt sie Oberhand über Oskar; gegen Ullis Natürlichkeit und Spontanität hat auch sie keine Chance. Sie ist elegant gekleidet und auffallend geschminkt. Ihr Gepäck besteht aus einer Handtasche und einem Vertreterkoffer)

INGEBORG:

Guten Abend. Entschuldigen Sie, dass ich störe. Ich bin Handelsreisende.

ULLI:

(ist so überrascht, dass sich ihre Wut verliert)

Ach!?

INGEBORG:

(sieht Oskar)

Oh, ich wusste nicht, dass Sie einen Kranken pflegen.

ULLI:

Was?

OSKAR:

Ich bin nicht krank ...

INGEBORG:

(geht auf Oskar zu)

Dem Herrn scheint es wirklich nicht gut zu gehen. Ich habe ein paar Semester Medizin studiert.

ULLI:

(wirft sich dazwischen)

Es geht ihm sehr gut!

(Ingeborg bemüht sich stets, freundlich und herzlich zu sein - obwohl sie eigentlich nicht der Typ dazu ist)

INGEBORG:

Ich habe Probleme mit meinem Wagen.

OSKAR:

(erhebt sich)

Ich glaube, ich gehe jetzt wohl besser schlafen.

INGEBORG:

Ich wollte wirklich nicht ...

OSKAR:

Nein, nein, es ist wirklich besser so.

(Ulli lächelt und flüstert ihm ins Ohr. Oskar nickt - erschöpft, aber doch auch freudig)

ULLI:

Gleich nebenan - rechts.

OSKAR:

Ja.

(nimmt seine Sachen und geht rechts ab)

(Ingeborg hat die Szene - insbesondere Oskar - sehr genau beobachtet)

ULLI:

Und?

INGEBORG:

Nun, wie gesagt, mein Wagen streikt für heute.

ULLI:

Und morgen nicht mehr!?

INGEBORG:

Da erreiche ich meine Vertragswerkstatt. Heute ist es dafür zu spät. Eine bescheidene Frage: Könnte ich für diese Nacht hier irgendwie unterkommen?

(Ulli ist immer noch sehr misstrauisch und mürrisch, aber ihr fehlen die Gegenargumente)

INGEBORG:

(zieht eine 100-Euro-Note hervor)

Meine Firma ist großzügig in Sachen Spesen.

(Das Geld bewirkt bei Ulli zwar kein Anders-Denken, aber doch zumindest ein Anders- Handeln. Sie geht auf den Handel ein)

ULLI:

Naja, ich bin ja kein Unmensch.

(spielt eine Dame an der Rezeption)

Ihr Zimmer befindet sich gleich nebenan - links.

INGEBORG:

Gibt es dort ein Bett?

ULLI:

Hier ist ein Schlafsack.

(Ingeborgs Blick deutet an, dass Sie Besseres gewohnt ist)

ULLI:

Tut mir leid, ansonsten sind wir völlig ausgebucht. - Bad mit fließend-warm und kaltem Wasser ist geradeaus. Frühstück gibt's morgen ab zehn. Frühestens. Auf der Terrasse.

INGEBORG:

Ich beabsichtige, auszuschlafen.

ULLI:

Schön von Ihnen.

INGEBORG:

Gute Nacht.

ULLI:

Schlafen Sie gut, fest und lang.

(Ingeborg ab)

(Ulli steht einige Zeit da, versucht, sich über die Begegnung Klarheit zu verschaffen, gibt es aber schließlich auf. Ihre Gedanken treiben hin zu Oskar. Sie schaltet den Rekorder ein und hört den Schluss von "When I Fall In Love")

ZWEITER AUFZUG

(Außerhalb der Bühne pfeift und singt Oskar: Heinz Rühmann, "Ich brech' die Herzen der stolzesten Fraun")

Ein weiterer leerer Raum, später Abend

(Eine Hängematte ist mit einem Ende an der Wand befestigt, der Rest liegt am Boden. In einer Ecke befindet sich ein Blumentopf mit einem langen Stil. Ein paar Schachteln stehen umher. Rechts ist eine Tür, durch die gerade Oskar mit seinem Vertreterkoffer kommt. Nach vielen Bemühungen entdeckt er den Lichtschalter. Er ist recht erstaunt über sein Nachtquartier, und er unterbricht für einige Momente sein Lied. Er war gerade im Badezimmer und hat dort offenbar kein Handtuch gefunden, weshalb er seine Hände am Jackett trocken streift. Müde tappt er in die Mitte des Raumes, wo er seine Sachen auf einer Schachtel abstellen kann. Wegen der vielen Heilsäfte ist er nahezu krank. Er zittert, schwitzt und rülpst, ab und zu entfährt ihm auch ein Fürzlein. Und trotzdem ist er gut gelaunt - er weiß, was dieser Abend noch bringen soll. Bei seinem Bestreben, dieses Zimmer für eine möglichst angenehme Nachtruhe herzurichten, stößt er auf ein Problem: Wo ist das Bett? Er entdeckt schließlich die Hängematte. Mit dem losen Ende macht er sich auf die Suche nach einem zweiten Haken, wird fündig und liegt Probe - was jedoch wegen seines angegriffenen Gleichgewichtssinnes nicht leicht ist. Sein Handy läutet. Oskar geht ran. Die Stimme des Gesprächspartners ist für den Zuschauer hörbar)

OSKAR:

Ja, hallo! Hier Oskar!

STROTZKI:

(lässig)

Hi, hier Strotzki. Na, läuft's? Auftrag erledigt?

OSKAR:

Ich war schon ganz nah dran. Spätestens morgen - morgen ist sie weg.

STROTZKI:

Endlich gefunden, die Kleine.

OSKAR:

Es war nicht leicht - nur mit einem Foto und einer

Himmelsrichtung.
(dezenter Vorwurf!)

STROTZKI:

Nicht maulen, Oskar! *Ich* schaff' an - *du* tust's, klar?

OSKAR:

Klar, Strotzki.

STROTZKI:

Du machst brav deinen Job, sonst bleibst du ewig in meiner Crew - oder auch nicht ... Klar?

OSKAR:

Klar, Strotzki.

STROTZKI:

Schon eine Idee, was mit der Leiche passiert?

OSKAR:

Naja, das ist nicht so einfach.

STROTZKI:

Also noch keine Idee! Denk nach! Klar? Erwarte Präzision - auch beim ersten Auftrag.

OSKAR:

Okay, Strotzki. Gibt's in der Geschichte was Neues?

STROTZKI:

Alles beim Alten. Walter im Knast und schweigt.

OSKAR:

Und die Bankräuber ...

STROTZKI:

Kundschaft!

OSKAR:

... deine Kundschaft sitzt im Versteck ...

STROTZKI:

Klar.

OSKAR:

... das nur das Mädchen kennt.

STROTZKI:

Klar.

OSKAR:

Keine Aussicht ... ?

STROTZKI:

Keine. Auftrag wird ausgeführt! Kunde ist König. "Wir erledigen alles - mit Stil und ohne Skrupel - Strotzki & Co." Klar?

OSKAR:

Klar.

STROTZKI:

Okay.

(Ende. Das Gespräch hat Oskar gehörig die Laune verdorben. Er verspürt einen starken Druck auf der Blase und verlässt das Zimmer. Kurze Zeit später kehrt er zurück - noch immer in Not. Er entdeckt schließlich den Blumentopf und erleichtert sich. Die Blume beginnt zu sprießen und entfaltet sich zu herrlicher Pracht)

(Es klopft. Schnell gibt sich Oskar einen unscheinbaren Eindruck)

OSKAR:

Ja?

INGEBORG:

(schreitet mit ihrem Vertreterkoffer herein)
Entschuldigen Sie bitte die Störung; wollten Sie gerade ins Badezimmer?

OSKAR:

Ja, kann schon sein.

INGEBORG:

Jetzt wäre frei.

OSKAR:

Danke. Es hat sich erledigt.

INGEBORG:

Erledigt?

OSKAR:

Quasi - von selbst - erledigt.

INGEBORG:

Wie Sie meinen. Darf ich Sie um etwas bitten?

OSKAR:

(etwas ängstlich)
Ja?

INGEBORG:

Besitzen Sie zufällig eine Zahncreme?

OSKAR:

Eine Zahncreme? Ja, Moment. Sie haben Glück, ich reise in Zahncremes. Und da hab ich bestimmt eine dabei - hoffe ich.
(sucht)

INGEBORG:

Ah, Sie sind ebenfalls Handelsvertreter?

OSKAR:

Ja, gewissermaßen.

INGEBORG:

Für welche Firma reisen Sie denn?

OSKAR:

Welche Firma?
(überzeugend)
Dentisiakum.

INGEBORG:

Dentisiakum? Von dieser Firma habe ich noch nie etwas gehört.

OSKAR:

Wir erobern gerade erst den Markt. Von der Mitte nach außen. Und da heraußen sind wir noch nicht. Tja, aber jetzt finde ich ... Doch, da.

(entdeckt eine Zahncreme)

Bitte.

INGEBORG:

Erstaunlich, das ist ja eine Colgate!?

OSKAR:

Ja, äh, Konkurrenz. Gezwungenermaßen. Mir sind die Probepackungen ausgegangen. Der Absatz.

(Bei Ingeborg lösen Oskars Unsicherheiten kein Misstrauen aus. Im Gegenteil: Sie bestätigen ihre - im Grunde falschen - Vermutungen. Sie reagiert stets ernsthaft und wiegt dadurch Oskar in Sicherheit)

INGEBORG:

Und was - wenn man fragen darf - führt Sie in dieses Haus?

OSKAR:

Zufall! Purer Zufall!

INGEBORG:

Die Hausherrin ist ein nettes Mädchen, nicht war?

OSKAR:

(schnell)

Jaja. - Die Zahncreme gehört Ihnen.

(möchte sie hinauskomplimentieren)

Ja, also dann ...

INGEBORG:

(reagiert nicht)

Es tut mir außerordentlich leid, dass ich Sie so überfallen habe, Herr ...

OSKAR:

(überlegt)

Breitweger.

INGEBORG:

Breitweger. Sehr angenehm. Mein Name ist Ingeborg Herzog. Ich reise in Wein.

OSKAR:

In Wein.

INGEBORG:

Spanischer Rotwein. Stierblut. Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn ich Ihnen noch ein Gläschen anbieten dürfte.

OSKAR:

(zögernd)

Eigentlich wollte ich ...

INGEBORG:

Sie werden mir doch nicht die Möglichkeit versagen, mich für die Colgate zu revanchieren.

OSKAR:

Naja ...

(schaut auf die Uhr)

INGEBORG:

(verführerisch)

Ich bitte Sie darum.

OSKAR:

Okay. Aber nur eins.

(Ingeborg packt zwei Gläser und eine Flasche aus)

OSKAR:

Ich bin eigentlich schon ziemlich müde. Ich bin heute sehr viel gefahren. Meine längste Tour.

(Er baut mit Schachteln eine Sitzgelegenheit)

INGEBORG:

Echtes Stierblut. Jahrgang '87. Ein vorzüglicher Jahrgang.

(Sie zieht in einem günstigen Augenblick ein Fläschchen aus dem Koffer und verwahrt es griffbereit)

OSKAR:

Wo?

INGEBORG:

(leicht unsicher)

In Kastilien.

OSKAR:

In Kastilien!? Wo in Kastilien? Ich kenn mich dort ein bisschen aus. Die Eltern meiner Ex-Freundin hatten bei Salamanca ein Ferienhaus. Wir haben dort dreimal Urlaub gemacht. - Aber lassen wir das schwarze Kapitel ruhen. Aus und vorbei!

(zieht den Korken aus der Flasche)

So, den hätten wir!

(schenkt ein)

Sie haben recht. Der sieht aus wie Stierblut.

INGEBORG:

(stets wie eine Katze)

Also: zum Wohle!

OSKAR:

(in die Rolle der Maus geratend)

Zum Wohle.

(Sie erheben die Gläser und trinken)

OSKAR:

Oh, der brennt richtig in der Nase! Schade, dass ich

nicht für Weißbrot unterwegs bin. Sonst hätte ich Baguettes spendiert. Ich nehme nicht an, dass Sie Hunger auf Zahncreme haben.

INGEBORG:

(gnädigerweise witzig)

Wir könnten uns ja die Colgate teilen.

OSKAR:

(überdreht)

Blendi würde wenigstens nach Erdbeeren schmecken.

(Oskar lacht und trinkt, Ingeborg lächelt und nippt)

INGEBORG:

Wenn ich Sie so betrachte, gelange ich immer mehr zu der Überzeugung, dass wir uns schon mal begegnet sind.

OSKAR:

Sind Sie sicher?

INGEBORG:

Sicher - wenn auch nicht *tod*sicher.

OSKAR:

Und wo?

INGEBORG:

Ich hoffe, Sie haben dafür Verständnis, aber das sage ich nicht.

OSKAR:

(verunsichert)

War es eine pikante Situation?

INGEBORG:

Sagen wir: eine außergewöhnliche Situation.

OSKAR:

Peinlich?

INGEBORG:

Für wen?

OSKAR:

Beispielsweise - für mich.

INGEBORG:

Tut mir leid: Ich sage nichts. - Trinken Sie noch ein Gläschen?

(Oskar ist in einen Zielkonflikt zwischen Neugier und Abstinenz geraten. Aus Unsicherheit beginnt er, kräftig zu saufen. Er versucht aber, sich seine Neugier nicht anmerken zu lassen)

OSKAR:

Ein guter Tropfen.

INGEBORG:

Stierblut - wie gesagt.

OSKAR:

Wie lange arbeiten Sie schon in dieser Region?

INGEBORG:

Schon sehr lange. Und Sie?

OSKAR:

Unterschiedlich.

INGEBORG:

Das verstehe ich nicht.

OSKAR:

Ich meine ... Ich wollte damit ausdrücken, dass ich noch nicht so lange in dieser Region arbeite. Das wechselt.

INGEBORG:

Ihre Firma gibt es ja auch noch nicht so lange.

OSKAR:

Genau das! Da haben Sie recht.

INGEBORG:

Wenn ich ehrlich bin, ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie Zahncremes interessant finden.

OSKAR:

Und wozu passe ich eher - Ihrer Meinung nach.

INGEBORG:

Zum Beispiel Bücher.

OSKAR:

(hustet)

Bücher!?

INGEBORG:

Warum nicht?

OSKAR:

Ich finde Zahncremes auch nicht schlecht.

INGEBORG:

Wenn Sie meinen. Na, dann prost! Auf die neue Zahncreme!

OSKAR:

Prost!

(Sie trinken)

INGEBORG:

Haben Sie denn schon einmal etwas anderes vertreten?

OSKAR:

Kann es sein, dass wir uns da begegnet sind?

INGEBORG:

(treibt das Tempo an)

Sie haben also schon einmal etwas anderes vertreten.

OSKAR:

Wie man's nimmt.

INGEBORG:

Wie man was nimmt?

OSKAR:

Nun, wie man es eben so sieht ...

INGEBORG:

Sie haben demnach sehr oft die Stellung gewechselt.

OSKAR:

Nein, das bestimmt nicht.

INGEBORG:

Oder gar noch öfter?

OSKAR:

(bremst)

Halt! Nur mal langsam.

INGEBORG:

Selbstverständlich.

OSKAR:

Sie kennen mich ...

INGEBORG:

Ich werde mir immer sicherer.

OSKAR:

... von meinem Beruf.

INGEBORG:

Ich bitte um Verständnis: Ich sage nichts. Prost!

(Oskar trinkt verzweifelt mit)

INGEBORG:

Mögen Sie Bücher?

OSKAR:

Natürlich mag ich Bücher.

INGEBORG:

Lesen Sie welche?

OSKAR:

Wie ich Zeit habe ... Das Reisen ...

INGEBORG:

Warum lehnen Sie es ab, in Büchern zu reisen?

OSKAR:

Ich habe nie gesagt, dass ich nicht ...

INGEBORG:

Oder sind Sie schon einmal in Büchern gereist?

OSKAR:

Wieso sollte ich reisen - in Büchern.

INGEBORG:

Weil es zu Ihrem Typus passen würde, in Büchern zu reisen.

OSKAR:

Ich würde schon in Büchern reisen.

INGEBORG:

Oder trauen Sie es sich nicht zu, in Büchern zu reisen.

OSKAR:

Kennen Sie mich vom Bücherreisen?

INGEBORG:

Sie *sind* also schon einmal in Büchern gereist.

OSKAR:

Das habe ich nicht gesagt ...

INGEBORG:

Doch, das haben Sie.

OSKAR:

(bremst)

Gut, ich habe in einem Buchladen gearbeitet, aber ich bin nicht in Büchern ge... ge... reist.

INGEBORG:

Prost! Auf die Bücher!

(Sie trinken)

INGEBORG:

Ihr Auto würde mich ...

OSKAR:

Was ist mit meinem Auto?

INGEBORG:

Ich meine den grauen Opel vor dem Haus. Fahren Sie ihn schon lange?

OSKAR:

Ja, schon ...

INGEBORG:

Mit dem gleichen Kennzeichen?

OSKAR:

Kennen Sie mein Auto?

INGEBORG:

Ich dachte, das sei ein Firmenwagen.

OSKAR:

Hab ich das gesagt? Es geht alles so wahnsinnig durcheinander. Sie müssen verstehn, die vielen Zahncremes - besser gesagt, der viele Wein. Das Stierblut. War es denn eine ver- verfängliche Situation, in der wir uns ... seit ... oder wir uns beziehungsweise ich sie ... oder umgekehrt.

(trinkt das Glas leer)

(Ingeborg schenkt nach)

OSKAR:

Nein, bitte ... Seien Sie bitte so ... kollegial und hören Sie damit auf ...

INGEBORG:

(provokativ)

Kennen Sie Feldhusen?

(Oskar fällt vom Sitz)

INGEBORG:

Kennen Sie ihn?

OSKAR:

(noch am Boden)

Was ist mit Feldhusen?

INGEBORG:

Sie kennen Ihn also!?

(Sie tropft etwas Flüssigkeit aus dem Fläschchen in sein Weinglas)

OSKAR:

(klettert wieder auf seinen Sitz)

Flüchtig, nur äußerst ... Und Sie?

INGEBORG:

Wir kennen uns von einer Party bei Feldhusen.

OSKAR:

(sehr angespannt)

Ich war auf keiner Party bei Feldhusen.

INGEBORG:

(betont)

Im April. Sie waren sehr betrunken - und stürmisch.

OSKAR:

Das ist nicht möglich, weil ...

INGEBORG:

Warum sollte das nicht möglich sein?

OSKAR:

Weil doch Feldhusen ...

INGEBORG:

Was ist mit Feldhusen?

OSKAR:

Weil doch Feldhusen ... Er ist seit März tot. Erschossen.

INGEBORG:

Woher wissen Sie das?

OSKAR:

(panisch)

Das sage ich nicht.

INGEBORG:

(überspielt diese Äußerung provokativ)

Und Sie behaupten, er sei seit März tot. Tja, dann habe ich Sie verwechselt.

OSKAR:

Was!?

INGEBORG:

Bitte entschuldigen Sie, verehrter Kollege. Eine äußerst komische Verwechslung!

(Oskar ist sprachlos)

INGEBORG:

Stoßen wir an!

(Oskar - völlig konfus - hebt das Glas, setzt es wieder ab und fällt vom Sitz)

INGEBORG:

Herr Kollege!

OSKAR:

(stöhnend)

Ich bin fertig!!! Das war alles ... alles zu viel ... für mich ...

(entschlummert)

(Ingeborg begutachtet kurz seinen Zustand, holt dann aus dem Vertreterkoffer eine Pistole mit Schalldämpfer. Sie geht nah an ihn heran, so, dass sie ihren Rücken der rechten Tür zuwendet und hält die Waffe an seine Schläfe. In diesem Moment wird Musik von rechts hörbar: Edith Piaf, "La Vie En Rose".

Ulli kommt mit ihrem Rekorder herein. Ingeborg kann gerade noch die Pistole wegstecken.

Ulli schaltet sofort den Rekorder aus)

INGEBORG:

Es geht ihm nicht gut.

ULLI:

Was haben Sie mit ihm gemacht?

INGEBORG:

Wir haben nur ein kollegiales Glas Wein getrunken.

ULLI:

Ich bin gerührt. Wahren Sie das Gastgeberrecht - sonst vergesse ich das Gastrecht!

OSKAR:

Feldhusen.

ULLI:

(wendet sich Oskar zu)

Komm. Ganz ruhig.

(Ingeborg nützt die Gunst des Augenblicks und schüttet das vergiftete Glas in den Blumentopf. Die wunderschöne Blume verwelkt erbärmlich. Niemand bemerkt dies. Ingeborg packt die Gläser und den Wein in ihren Koffer)

ULLI:

(ist bemüht, Oskar in die Hängematte zu bekommen)

Herrgott, bist du schwer.

INGEBORG:

Kann ich Ihnen noch helfen?

ULLI:

Okay. Packen Sie an!

(Sie befördern Oskar in die Hängematte. Danach treibt

Ulli Ingeborg mit einem bösen Blick von Oskars Nachtlager)

(Ingeborg ist nun ziemlich verstört. Sie bemüht sich aber, Haltung zu bewahren)

INGEBORG:

Gute Nacht. Endgültig.

ULLI:

Hoffentlich. Frühstück gibt's morgen ab zehn. Frühestens. Auf der Terrasse.

INGEBORG:

Ich beabsichtige, auszuschlafen.

ULLI:

Schön von Ihnen.

INGEBORG:

Gute Nacht.

ULLI:

Schlafen Sie gut, fest und lang.
(Ingeborg ab)

(Ulli bemerkt die verwelkte Blume. Sie begutachtet die Blüte und die Erde, entdeckt Rotwein-Spuren. In einer Schachtel findet sie ein Reagenzglas, füllt es mit feuchter Erde, hält eine Weile ein brennendes Feuerzeug darunter und beschnuppert die aufsteigenden Gase)

ULLI:

(plötzlich panisch)
Oskar! Oskar! Wach auf!
(schlägt ihm auf die Wangen)

(Oskar gibt einige sehr verschlafene und zufriedene Töne von sich)

ULLI:

(erleichtert)
Er schläft! Gott sei Dank! Oskar, die liebe Dame wollte dich gerade umbringen. Ich glaube, wir haben morgen ein ernstes Wörtchen miteinander zu reden. Du verschweigst mir was!
(Sie schaltet den Rekorder an)
Hm, Oskar. Ich habe dir das Leben gerettet. Und dafür wirst du mir jetzt danken ...
(Pause)

DRITTER AUFZUG

(Louis Armstrong, "What A Wonderful World")

Terrasse, Morgen

(Auch auf der Terrasse türmen sich Kisten und Kartons. Mehr links, zwischen den Kartons kaum sichtbar, steht ein Liegestuhl, in dem unter einer großen Decke eine Person liegt und schläft. Rechts befindet sich ein Gartentisch mit zwei Stühlen)

(Ulli ist gerade bei der Morgen-Gymnastik. Nach einiger Zeit bemerkt sie, dass jemand im Liegestuhl schläft. Sie schaltet den Rekorder aus und schleicht sich heran)

ULLI:

Ja, sowas, die gnädige Frau Mörderin.
(Sie schnüffelt um Ingeborg herum. In deren Handtasche entdeckt sie schließlich die Pistole, die sie rasch einsteckt)

(Ingeborg öffnet die Augen)

ULLI:

(ironisch)
Guten Morgen.

INGEBORG:

(ebenso)
Guten Morgen. Ich hoffe, es ist bereits nach zehn.

ULLI:

Sie benehmen sich hier tadellos. Es ist elf.

INGEBORG:

Vielen Dank für die Blumen.

ULLI:

Ich wollte Ihnen gerade das Frühstück ans Bett bringen. Aber ich hätte es sicher ans falsche gebracht.

INGEBORG:

Ich fühle mich in diesem weniger belästigt.

ULLI:

Im anderen wäre sicher auch keine Gefahr gewesen.

INGEBORG:

Ihre Schnecken und Regenwürmer waren aber eine. Sie hatten vermutlich vergessen, die Terrarien ordentlich zu verschließen. Das ganze Zimmer ist von Schleimspuren durchzogen.

ULLI:

Oje. Das tut mir natürlich leid. Es war keine Absicht.
(Ingeborg lächelt misstrauisch)

ULLI:

Das Gastrecht ist mir heilig. Ich werde gleich nachsehn.

INGEBORG:

Vielleicht könnten Sie auf dem Rückweg das Frühstück an *dieses* Bett bringen.

ULLI: